Donnerstag, 23 November. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 059. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin, 22. October. Der Reichstag setzte die Berathung des Paragraphen 59 a des Gerichtsverfassungsgesetzes fort. Nach längerer Debatte (wobei der sächsische Justizminister Abeken, der preußische Justizminister Leonhardt, und die Abgeordneten Gneist, Lucius, Treitschke, Voelk und Haenel für den Commissionsantrag eintreten) wird der Ausfeldsche Antrag wegen Verweisung politischer Vergehen vor das Schwurgericht abgelehnt. Der Commissionsantrag wegen Verweisung der Preßvergehen vor Schwurgerichte, bei namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 105 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.**

**Konstantinopel, 22. Nov. Edhem Pascha, der türkische Botschafter in Berlin, ist zum zweiten Bevollmächtigten bei der Conferenz ernannt worden.**

## Briefe über die Umgestaltung der höheren Schulen durch das Unterrichtsgesetz.

III.*)

Wenn die Reformvorschläge der Staatsregierung und die betreffenden Beschlüsse der Volksvertretung wirklich den Ansichten entsprechen sollten, die Dr. Bonitz kurz vor seinem Eintritt in das Unterrichtsministerium kund gegeben hat, so haben unsere höheren Schulen eine Verbesserung nicht zu erwarten. Der unheilvolle Zustand, über den wir schon so viele Jahre uns beklagen, würde wohl hie und da verändert, es würde hie und da auch wohl an ihm gebessert, aber im Ganzen und Großen würde er nur noch schlimmer gemacht werden, als er gegenwärtig ist. Ich kann an dieser Stelle freilich nur erwähnen, nicht ausführlicher besprechen, daß und warum und zwar zum schwersten Schaden der heranreifenden Jugend durch die Ausführung der Bonitz'schen Vorschläge die Vorbildung unseres höheren Lehrstandes noch schärfer auf ein ganz einseitiges Fachlehrerthum zugespitzt werden würde, als es selbst im Sinne des viel und mit vollem Rechte getadelten Wiese'schen Prüfungsreglements vom 12. Dezember 1866 gelegen hat. Aber eingehend und mit allem Nachdrucke muß ich darüber mich aussprechen, daß Herr Bonitz es nicht als ein nationales und humanes Interesse anerkennt, daß unsere höheren Schulen zu gemeinsamen Bildungsanstalten für alle diejenigen eingerichtet werden, die in der Lage und befähigt sind, vor ihrem Eintritt in einen bestimmten Beruf dasjenige Maß einer höheren allgemeinen Bildung sich anzueignen, das bis zur Vollendung des achtzehnten oder neunzehnten Lebensjahres überhaupt erreicht werden kann. Er behauptet sogar — es ist das der klare Sinn seiner Worte — daß selbst diejenigen, welche Handel, Gewerbe, Landwirthschaft mit dem Aufgebote ihrer ganzen intellektuellen Kraft, und nicht etwa in bloß handwerksmäßiger Weise bebetreiben wollen, doch keinerlei Anspruch darauf haben, daß der Staat ihnen Gelegenheit gewähre, dieselbe Art und dasselbe Maß höherer Schulbildung zu erwerben, wie es denjenigen von unseren Söhnen zusteht, deren Beruf nach vollendetem Schulcursus noch den Besuch einer Universität nöthig macht. Die „Vorbereitung zur Universität" gilt Herrn Bonitz nämlich als die wesentliche, man darf also auch sagen, die in der That einzige, alle übrigen sich unterordnende oder vielmehr in sich einschließende Aufgabe des Gymnasiums. Das Gymnasium, um in der Erfüllung dieser Aufgabe nicht gehemmt und gehindert zu werden, muß sogar, so meint er, als schädlichen „Ballast" alle diejenigen von sich weisen, welche nicht zur Universität, sondern zu irgend einem, keine Universitätsstudien fordernden Berufe sich vorbereiten wollen. Strebten sie darnach, dereinst „höhere Gewerbtreibende, Landwirthe u. s. w." zu werden, so bedürften sie allerdings einer höheren allgemeinen Bildung, als die Volksschule ihnen gewähren könne. Aber es reiche eine „eigentliche Bürgerschule" nach dem Muster der von Hofmann (freilich nur für Berlin und andere ganz große Städte) vorgeschlagenen Mittelschule vollkommen für sie aus. In einer solchen Schule würde durch den Unterricht in einer oder zwei lebenden Sprachen, in Geschichte und Geographie, in Mathematik und Naturwissenschaften ihr geistiger Blick schon bis zum fünfzehnten, höchstens sechszehnten Jahre hinlänglich geweckt und geschärft werden. Wollten sie aber auf irgend einer technischen Hochschule dem ausschließlichen Studium der chemisch-technischen und der Ingenieur-Wissenschaften im engeren Sinne, ebenso der Naturwissenschaft und der Mathematik im Interesse ihres künftigen Berufes sich widmen: dann werde der neunjährige Cursus einer nach Gallenkamp'schem Muster eingerichteten Gewerbeschule ihnen genau dieselbe, auch für sie ausreichende, allgemeine Bildung gewähren, wie die vorher genannte „eigentliche Bürgerschule". Eine solche Gewerbeschule würde, und das wäre die Hauptsache, ihre Zöglinge sehr viel zweckmäßiger für die technischen Hochschulen vorbereiten, als die „verfehlte Organisation" der Realschule. Allerdings ist diese vom 6. October 1859 datirte Wiese'sche Organisation eine gänzlich verfehlte gewesen. Ich habe das schon ein Paar Monate nach ihrer Publikation in einer ausführlicheren Schrift nachzuweisen versucht. Aber ich meine, daß es keine Wohlthat für die Heranbildung unserer Jugend wäre, wenn sie bei der Umgestaltung des höheren Schulwesens durch nichts Anderes als durch die Gallenkamp'sche Gewerbeschule ersetzt werden sollte oder könnte.

Indeß ist es mit Rücksicht auf die Sache, um die es sich handelt, wohl eine unrichtige Fragestellung, wenn man fragt, wo und wie für die aufzuhebende Realschule ein Ersatz zu suchen und zu finden ist. Aber angenommen, doch nicht zugegeben, die Frage dürfe wirklich so gestellt werden, so könnten wir nur antworten: Der Ersatz wäre nirgend anderswo zu finden, als in dem Gymnasium, vorausgesetzt, daß dasselbe nach den von Dr. Bonitz selbst aufgestellten allgemeinen Grundsätzen reformirt würde; denn gerade dann würde es trotz Herrn Bonitz aufhören, eine bloße und noch dazu unvollkommene Vorbereitungsschule für die Fachstudien der Universität zu sein. Denn dann würde es erreichen, was aller Erfahrung und den Grundbedingungen menschlicher Entwickelung gemäß erst nach dem Knabenalter erreicht werden kann, also erst bei Jünglingen, die das fünfzehnte oder sechzehnte Lebensjahr bereits überschritten hatten. Erst von achtzehn- oder neunzehnjährigen Jünglingen (frühere Reife ist nur die Ausnahme) kann die Schule, und natürlich nur die wohleingerichtete und wohlgeleitete, sich rühmen, wie sie nach Bonitz' Intentionen sich zu rühmen befähigt werden soll, daß sie es ist, die in ihren Zöglingen „durch elementare eindringende Beschäftigung für alle Hauptrichtungen des menschlichen Wissens dasjenige auf Verständniß beruhende Interesse zu wecken vermöge, von welchem aus Vertiefung in die einzelne Wissenschaft und, fügen wir hinzu, in die eigene künftige Berufsart möglich wird, ohne den Blick und die Werthschätzung für die nach andern Zielen gehenden Forschungen (und praktischen Bestrebungen) zu verlieren." Ist das Gymnasium wirklich so eingerichtet, dann freilich werden wir unsere Söhne gerne ihm anvertrauen; denn dann wissen wir, daß sie, vorausgesetzt, daß nicht bloß die Lehrer, sondern auch sie selbst ihre Schuldigkeit auf der Schule gethan haben, zu einer Bildung gelangt sind, die schon an und für sich selbst ein höchstes Gut ist, die aber auch den Werth hat, daß sie den jungen Menschen, der sie besitzt, fähig macht, in jedem Berufe und in allen Verhältnissen des Lebens eine würdige und dem Gemeinwohl ersprießliche Stellung einzunehmen. Aber leider sind die praktischen Vorschläge des Herrn Bonitz so wenig geeignet, seine allgemeinen Grundsätze zu lebendigen Wirklichkeiten zu machen, daß ihre Durchführung die Gymnasien sicherlich nicht in wesentlich bessere Vorbereitungsschulen für die Universität umschaffen würde, wie sie es jetzt sind, geschweige denn, daß irgend wer sich bestimmen lassen könnte, um ihretwillen auf die Fortexistenz der allerdings nicht minder unvollkommenen Realschulen zu verzichten.

H. Büttner.

*) Vergl. Nr. 10,041 und 10,051 der Danz. Ztg. — Im zweiten Briefe (Nr. 10,051) muß es „Leserinnen" statt „Lehrerinnen" heißen.

## Deutschland.

△ Berlin, 21. Nov. Dem Bundesrathe ist soeben der dritte Bericht der Reichsschulden-Commission über ihre Thätigkeit sowie über die Ergebnisse der unter ihrer Aufsicht stehenden Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds für Errichtung des Reichstagsgebäudes zugegangen. Wir entnehmen demselben Folgendes: Für das Jahr 1875 ist nach den Büchern und Rechnungen der Rendantur der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds eine Zinseneinnahme von 24 569 937,93 Mark aufgekommen, mithin gegen den Ansatz unter Kapitel 7 Titel 1 des Reichshaushaltsetats von 25 753 655 Mark weniger 1 183 717,07 Mk. An Capitalzuschuß zu den auf dem Fonds ruhenden Ausgaben sind erforderlich gewesen 1 811 356,47 Mk., mithin gegen den Ansatz unter Kap. 7 Titel 2 des Reichshaushaltsetats Minderbedarf 1 305 736,53 Mark. Der Bestand des Reichs-Invalidenfonds betrug am Schluß des Jahres 1875 an Schuldverschreibungen und Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 546 032 014,30 Mk., ferner 10 724 650 Gulden süddeutscher Währung = 18 385 114 Mark, und außerdem an Baarwerthen 166 770,37 Mk., zusammen 564 583 898 Mk. 67 Pf. und nach Abzug eines dem Fonds aus dem Reichsfestungsbaufonds gewährten Vorschusses von 1 811 356,47 Mk. noch 562 772 542,20 Mk. — Vom Reichstage ist die Resolution angenommen worden, den Reichskanzler zu ersuchen, „die nach § 14 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 aufzustellende Bilanz, in welcher der zeitige Kapitalwerth der dem Reichs-Invalidenfonds obliegenden Verbindlichkeiten anzugeben ist, aufstellen zu lassen und dem Reichstag in der nächsten Session vorzulegen." Von dem Bundesrathe ist diese Resolution dem Reichskanzleramt zur Erwägung überwiesen worden. Letzteres hat die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds ersucht, die Bilanz aufzustellen und sich die dazu nöthigen Unterlagen von den Militärverwaltungen zu beschaffen. Diese Unterlagen sind nun bisher der Reichs-Invalidenfondsverwaltung noch nicht vollständig zugegangen und es hat daher auch die Bilanz noch nicht aufgestellt werden können. — Bei dem Reichs-Festungsbaufonds ist für das Jahr 1875 eine Zinseneinnahme von 7 987 389,27 Mk. aufgekommen, mithin gegen den Ansatz des Reichshaushaltsetats von 6 680 000 Mk. mehr 1 307 389,27 Mk. Auf die in demselben aus dem Reichs-Festungsbaufonds zu den Ausgaben auf Grund des Gesetzes vom 30. Mai 1873 in Ansatz gebrachte Summe von 21 759 000 Mk. ist bis Ende 1875 an die Reichshauptkasse eine Ablieferung nicht zu machen gewesen. Dagegen sind an dieselbe auf diese Summe und die im Reichshaushaltsetat für 1876 in Ansatz gekommenen 21 621 052 Mk. bis ult. Sept. d. J. 5 665 000 Mk. abgeführt worden. Der Bestand des Reichsfestungsbaufonds betrug am Schlusse des Jahres 1875 an Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Schuldverschreibungen deutscher Bundesstaaten 124 221 600 Mk., ferner an ausländischen Staatspapieren 930 550 Pfd. Sterl. = 19 028 748 Mk. und 4 647 500 Dollar = 19 333 600 Mk., und außerdem an Baarwerthen 122 157,67 Mk., zusammen 162 707 105,67 Mk. — Die Bestände des Reichstagsgebäudefonds, welchem die davon aufkommenden Zinsen nach § 1 des Gesetzes vom 8. Juli 1873 wieder zuwachsen, betrugen am Schlusse des vorigen Jahres in Eisenbahn-Prioritätsobligationen 27 088 800 Mk. und an Baarwerthen 244,49 Mk., zusammen 27 089 044 Mk. 49 Pf. Der Zinsenertrag der Bestände der drei Fonds, wie dieselben nach den oben erwähnten Uebersichten I., II. und III. Ende September d. J. in den verschiedenen Werthpapieren und baaren Depots bei den Bankhäusern sich gestellt haben, bezifferte sich zu diesem Zeitpunkt: bei dem Reichs-Invalidenfonds auf 4,47 Proc., bei dem Reichs-Festungsbaufonds auf 4,56 Proc., bei dem Reichstagsgebäudefonds auf 4,72 Proc. Die von dem Rechnungshofe revidirten und festgestellten Rechnungen des Reichs-Invalidenfonds für das Jahr 1874 und des Reichs-Festungsbaufonds, sowie des Fonds für Errichtung des Reichstagsgebäudes für das Jahr 1875 haben bei der vorgenommen Prü-

---

### Stadt-Theater.

❁ „Therese Krones" von Haffner ist glücklicher Weise kein klassisches Stück; daher hatte es auch an einem Dienstag zu vollen Preisen das Haus ganz füllen können. Es ist überhaupt kein Stück, sondern nur eine Reihe von Scenen, die ziemlich locker durch das Schicksal der einst sehr populären Wiener Localsängerin verbunden sind, Scenen, die geschickt auf den Effect gearbeitet sind, und außerdem das Comödiantenleben der österreichischen Kaiserstadt in den dreißiger Jahren von einer recht ansprechenden Seite schildern. In der Mitte steht hier die liebenswürdige Gestalt des gemüthvollen Komikers und Dichters, Ferdinand Raimund. Seine und Theresens Rolle tragen das ganze Stück allein, alle übrigen sind nur Episoden, und zum Theil recht verzeichnete, wie die des immer stöhnenden Liebhabers Leopold und die seiner zweiten Braut Malwina. Frau Lang (Therese) stattete das lustige leichtlebige Mädchen mit echt Wienerischer Gemüthlichkeit aus und wußte auch die sentimentale, schließlich höchst ernst Seite des Charakters sehr wirksam darzulegen. Zugleich erfreute sie durch den neckischen Gesang der Couplets, wie durch den empfindungsvollen Vortrag der Liedereinlage. Ganz vorzüglich in Charakteranlage und Durchführung, in Maske, wie in Dialect war der Raimund des Benefizianten, des Hrn. A. Ellmenreich. Das hübsche Zusammenspiel der beiden Genannten allein schon unterhielt das Publikum auf das beste. Hr. Müller spielte die kleine Partie Korntheuers sehr wirkungsvoll und erwarb sich besonders Beifall durch das geschickt ausgeführte Lachcouplet. Auch die übrigen Episoden wurden ganz angemessen gegeben.

### Bei und mit Gambetta.

Paris lebt und webt in der Ueberzeugung, daß Frankreich keinen Krieg brauchen kann und darum jedem Kriege fern bleiben muß — heißt es in einem Pariser Briefe der „N. fr. Presse." — Und ob es Recht hat! Wahrlich, der Krieg ist den Millionen ungesund. Der Friede ist mir hierzulande recht eindringlich gepredigt worden, am eindringlichsten freilich von Gambetta. Bei ihm äußert sich das Bedürfniß nach Ruhe nicht als ängstliches, philiströses Herzklopfen, sondern in der besonnenen Sprache des Staatsmannes, der einsieht, was dem Augenblicke frommt. Ich unterlasse es niemals, so oft ich nach Paris komme, dem vortrefflichen Manne meine Aufwartung zu machen. Er wohnt jetzt unter Einem Dach mit seiner Zeitung, der „République Française", die nun in der fashionablen Chaussee d'Antin ihr eigenes Haus besitzt und als einflußreiches Partei-Organ den ersten Pariser Blättern den Rang abgelaufen hat. Es war kein leichtes Ding, dies zu erreichen, und es war besonders schwer in den sauren Tagen des Belagerungszustandes, wo ein bischen Säbelklirren die schönste Zeitung um's Leben bringen konnte. In diesen Tagen mußte Gambetta eine Sprache reden, wie sie wohl noch keinem Chef-Redacteur über die Lippen kam: „Bleibt fest, meine Freunde", sagte er zu seinen Mitarbeitern, „aber auch vorsichtig! Nur keine effectvollen Artikel! Spart euren Witz und euren Geist für bessere Zeiten! Seid schlicht, kühl, besonnen, und wenn es sein muß — etwas langweilig!" Die Zeitung Gambetta's ist seit Erfindung der Buchdruckerkunst vielleicht die einzige Zeitung, die eine gewisse wohltemperirte Langweile geradezu zum Lebensprincip erheben mußte. Wäre sie unterhaltend, geistreich, pikant gewesen, der militärische Censor hätte sie unfehlbar umgebracht, gleich in den ersten Wochen ihres jungen Daseins. Statt dessen lebt sie, braucht auch die curiose Maske nicht mehr, sondern kann sich heute viel frischer rühren, und zeigt auch schon durch ihre Behausung, daß sie sich für ein langes Leben eingerichtet hat. Gedenke ich der Spelunken, wo vor Zeiten der französische Journalismus hauste, vergegenwärtige ich mir den vielstöckigen Hühnerstall in der Rue Coq-Héron, wo die Bureaux der öffentlichen Meinung peinvoll aufeinandergethürmt und ineinandergeschachtelt waren, so muß ich gestehen, daß Paris auch in dieser rein äußerlichen Beziehung einen Fortschritt zu verzeichnen hat.

Es war am Tage der Wiedereröffnung des Versailler Schauspielhauses, daß ich in die chinesische Mauer, welche den vielumworbenen Partei-Chef gegen Unberufene schützt, eine Bresche legte. Er stand schon zur parlamentarischen Fahrt gerüstet da, und es blieb uns nur ganz kurze Zeit zu einem kleinen Disput über . . . nun, Sie können sich denken, daß wir uns dermalen nicht leicht mit etwas Anderm befassen konnten, als mit der orientalischen Frage. Er wollte meine Meinung hören, und ich befliß mich, die liebliche Frage, so gut es anging, in einem österreichischen Spiegel sehen zu lassen. Mein Zuhörer wollte jedoch mit seines Herzens Meinung nicht heraus. Die Zeit drängte, Versailles verlangte seinen Mann, und die Lösung der orientalischen Frage mußte daher auf eine schickliche Stunde verschoben werden. Bald danach trafen wir uns als Tischgenossen bei Freund Szarvady, der es uns verzeihen möge, daß wir seiner liebenswürdigen Gemalin, der Clavierkönigin, das Leid anthaten, bei der vorzüglichsten Küche eine für weibliche Ohren so reizlose Frage zu bereden. Es soll ganz gewiß nicht mehr geschehen — sobald nur die reizlose Frage aus der Welt geschafft ist. Während des Essens, das muß ich sagen, wußten wir noch Maß zu halten, aber drüben im Salon da begann der politische Sturm zu toben. Nur Einen Moment davon möchte ich festhalten. Man sprach über das Thema der Allianzen, und ich hatte in kurzen Worten angedeutet, daß ich den Fürsten Bismarck nun und nimmermehr als den Vasallen Rußlands betrachten könne, als Gambetta das Wort ergriff und die Politik des deutschen Staatsmannes mit wahrhaft drastischen Zügen skizzirte. Ich bitte, aufmerksam zu hören:

„Ich bin ein wenig der Ansicht unseres Freundes", sagte er, zu längerem Vortrag ausholend. „Wir haben gewiß keine Sympathie für Bismarck, er hat Frankreich so weh gethan, wie noch kein anderer Gegner, aber deswegen dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß wir einem Manne gegenüber stehen, der gewaltigen Geistes ist, der gewaltige Dinge gemacht hat, und zwar in origineller Weise, mit ursprünglicher Begabung. Gewöhnliches, Alltägliches ist von einem solchen Menschen nicht zu erwarten. Wenn ich sein ganzes Leben überblicke, so kann ich nicht annehmen, daß er Rußland gegenüber gebunden sei. Das ist nicht seine Natur, noch sein Temperament, noch seine Art, Politik zu machen. Der bindet sich nicht. . . . Und wenn er sich heute hinter einem räthselhaften Schweigen verschanzt, so hat dies seinen guten Grund, den Grund nämlich, daß er sich nicht binden will. . . . Wäre er der Freund Rußlands, so hätte er leichtes Spiel: er könnte offen reden, offen handeln, brauchte sich nicht mit der Rolle einer Sphinx zu quälen. Weil er aber im Grunde seines Herzens Rußlands Gegner ist und doch nichts überstürzen will, darum muß er der Schweigsame sein, der Räthselhafte, der Undurchdringliche. . . . Schauen wir ein Jahr zurück. Hat er sich irgendwie verrathen, irgend ein Wort ausgesprochen, wo man ihn fassen könnte? Nein. Aber wir dürfen gleichwohl behaupten, daß jedesmal, wenn Rußland ausschreiten wollte, Bismarck ihm entgegentrat. Vor einigen Monaten, als der Russe schon daran war, loszuschlagen, wurde Manteuffel nach Warschau geschickt, damit er warne und abwehre. Und unlängst wieder, die Sendung Schweinitz' nach Livadia! Wissen wir, was er dem Czar zu sagen hatte? Keineswegs. Aber so viel können wir schon errathen, daß er nicht den Beifallstribut der deutschen Regierung zu überbringen hatte, sondern wohl das Gegentheil. . . . Und dann, denken wir doch an den Hohenzollern in Bukarest. Glauben Sie etwa, wenn irgendwo ein Hohenzollern auf einem Throne sitzt oder einen Thron bekommen soll — wir können Einiges davon erzählen — glauben Sie, er werde im Stich gelassen? Rüstet Rumänien vielleicht für Rußland? Warum nicht gar? Dort waltet Bismarck's Hand. Und die Rüstungen Griechenlands? Dort waltet wiederum Bismarcks Hand. . . Wir wollen uns keiner Täuschung hingeben, dieser Mann ist zu bedeutend, um der gehorsame Diener Rußlands zu sein. . ."

„Und Frankreich?" unterbrach ich den beredtsamen Sterndeuter.

„Frankreich", sagte er, „hat keine andere Aufgabe, als ruhig zu bleiben, in reservirter Haltung geduldig auszuharren — voilà notre revanche."

Wäre nur das Unmögliche möglich, dachte ich in diesem Augenblicke, wäre nur der Räthselmann von Varzin als Zuhörer in diesem Salon! Er kennt ohne Zweifel ganz genau die Friedensstimmung der Franzosen; es müßte ihm aber dennoch angenehm sein, dieselbe aus dem Munde eines Mannes zu vernehmen, der hierzulande über die öffentliche Meinung zu gebieten hat. Wie er dieselbe zu lenken weiß, hatte ich kurz zuvor in der Salle Graffard erfahren, wo er vor zehntausend

fung derselben zu Bemerkungen keinen Anlaß gegeben.

**Posen**, 21. Novbr. Bei den Berathungen, welche gegenwärtig über die Errichtung einer **Bauernlandschaft** für die Provinz Posen im landwirthschaftlichen Ministerium zu Berlin unter Heranziehung der Spitzen der betreffenden hiesigen Behörden und einer Anzahl von Vertrauensmännern aus unserer Provinz stattfinden, handelt es sich zunächst darum, ob überhaupt und unter welchen Modalitäten eine Bauernlandschaft gegründet werden soll. Die Ansichten hierüber sind getheilt; während von einer Seite die Gründung einer solchen Landschaft als durchaus nothwendig bezeichnet wird, um dem Credit-Bedürfniß der kleineren ländlichen Besitzer unserer Provinz zu genügen, wird von anderer Seite vorgeschlagen, dasselbe Ziel dadurch zu erreichen, daß die Grenze des Taxwerthes der Güter, welche von dem neuen landschaftlichen Creditverein für die Provinz Posen beliehen werden, von gegenwärtig 5000 Thalern etwa auf 2- oder 3000 Thaler herabgesetzt werde, dem Creditbedürfnisse von Besitzern noch kleinerer Güter dagegen durch Darlehen aus provinziellen Fonds genügt werde. Während ferner die Einen die neu zu gründende Bauernlandschaft als selbstständiges Institut für sich hinstellen wollen, halten die Andern eine Vereinigung derselben mit der neuen Landschaft (dem neuen landschaftlichen Creditverein für die Provinz Posen) für durchaus nothwendig, da sonst die von der Bauernlandschaft zu emittirenden Papiere von vornherein einen viel zu niedrigen Curs haben würden. Frühestens würde die zu gründende Bauernlandschaft mit dem Jahre 1878 ins Leben treten können, da die 200 000 Thaler, welche vom Staate event. derselben überwiesen werden sollen, erst nach Auflösung der alten Landschaft mit Ablauf des Jahres 1877 disponibel werden. — In einem von einem galizischen Geistlichen in den polnisch-ultramontanen Blättern veröffentlichten Aufruf werden die Polen aller ehemals polnischen Landestheile aufgefordert, im Juni 1877 eine gemeinschaftliche **nationale Pilgerfahrt** nach Rom zu machen, um dort in Gemeinschaft mit zahllosen Pilgern aller Völker das 50jährige Bischofs-Jubiläum des Papstes Pius IX. zu feiern. Um nicht mit leeren Händen vor dem Papste zu erscheinen, sollen bis dahin in allen ehemals polnischen Landestheilen reichliche Peterspfennige gesammelt werden. Die „Pos. Ztg." empfiehlt, den Prälaten v. Kozmian mit Ueberbringung derselben zu betrauen.

**München**, 18. November. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Wie Sie bereits gemeldet haben, ist die Resignation des Stiftsdekans **Enzler**, seiner Bitte entsprechend, von dem König angenommen worden. Da auch das von Ihnen ebenfalls schon erwähnte Gesuch des P. Ambrosius **Käs** aller Wahrscheinlichkeit nach die königliche Genehmigung erhalten wird, so sind die beiden bischöflichen Stühle von Speyer und Würzburg wieder als erledigt zu betrachten. Was nun? Unwillkürlich drängt sich diese Frage jedem auf die Lippen. Wir meinen jedoch, das weitere Verhalten der bairischen Regierung ergibt sich wohl aus der ganzen Lage der Dinge von selbst. Zu einem activen Vorgehen ist die Lage nicht angethan, weil einerseits das „Wie" desselben geradezu unerfindlich sein dürfte, andrerseits die anderwärts gemachten Erfahrungen zu einem Einlenken in eine ähnliche Bahn nichts weniger als einladen. Bleibt also nur übrig die Dinge zu lassen wie sie liegen. Es geht auch bei einer vorläufigen Nichtbesetzung der beiden Bisthümer kein Recht zu Verlust, noch erwächst den betreffenden Diöcesen ein Nachtheil, da die Administration derselben ihren ungestörten Fortgang nimmt. — Ueber die Gründe, welche den P. Käs zum Verzicht bewogen, berichtet man den „H. N.": „Gute Freunde" des Paters hätten eine Brochure desselben de infallibilitate, welche vor der Verkündigung als Dogma abgefaßt ist und jenes bekämpft, den Nuntius in die Hände gespielt. Auch will man jetzt wissen, daß Käs früher verfängliche Kanzelreden gehalten habe.

## Italien.

**Rom**, 18. Novbr. Der Sindaco von Rom hatte gestern zu Ehren der Abgesandten der italienischen und fremdländischen Turner-Vereine im Argentina-Theater eine Festvorstellung veranstaltet und dazu auch die Vertreter des Auslandes mit ihren Secretären eingeladen, welche der Hoftrauer wegen alle in schwarzen Handschuhen erscheinen; auch Hr. v. Keudell fehlte nicht. Der Botschafter Englands, Sir A. Paget, hatte neben dem Gesandten der Türkei Platz genommen und unterhielt sich sehr lebhaft mit demselben. — Der **englische Botschafter** hat den Zorn mehrerer demokratischer Blätter dadurch auf sich geladen, daß er über den Ausfall der Wahlen sich gegen alle Welt, die es hören wollte, sehr anzügliche, die ministerielle Majorität beleidigende Bemerkungen erlaubte. Erstere rufen ihm zu, sich mit englischen Angelegenheiten zu befassen und sich nicht in die innern Angelegenheiten Italiens zu mischen. — Die Organe des **Papstes** veröffentlichen heute die **Rede**, mit welcher dieser die Huldigungsadresse der Pilger aus der Diöcese von Le Mans beantwortet hat. Er beklagt darin, daß in Italien die religiösen guten Processionen verboten, die „schlechten" aber erlaubt seien; den Brüderschaften und Congregationen sei nicht erlaubt, das Viaticum zu begleiten, aber dem Leichenzuge einen Freidenkers folgten die liberalen Gesellschaften unter Entfaltung von allerhand Pomp mit Fahnen und Standarten und mit Bewilligkeit der Obrigkeit. Wenn Christus nach Italien käme und in die Häuser der Kranken, in würdiger Begleitung, sich verfügen wollte, würde selbst ihm das nicht erlaubt werden. Dann erhob der Papst seine Stimme zu Dem, der zur Rechten Gottes sitzt, und betete, er möge sein Volk gegen die vielen Feinde schützen. Er ersuchte hierauf die Anwesenden, die Kirche und mit ihr das französische Volk retten zu helfen. Er ermahnte, sich vor den Protestanten, vor den Ungläubigen, vor den bösen Mäulern zu hüten, die ja Alle schon das Patrimonium Petri verschlungen hätten. Dann rief er nach einem Fluch auf Satanas und dessen Söhne, die zu ewiger Verdammniß verurtheilt seien, die Huld des Himmels auf die Zuhörer herab und ertheilte ihnen den apostolischen Segen. — Die Angehörigen des von der **Räuberbande Leones** in die Berge geschleppten **John Rose** haben diesem 30 000 Lire Lösegeld geschickt. Er hat diese Summe, die ihm zu gering war, nicht angenommen und verlangt 130 000 Lire. Der Minister des Innern hat den sämmtlichen Polizeibeamten von Lecara angezeigt, er lasse ihnen acht Tage Zeit, die Bande Leones zu fangen und den Engländer zu befreien. Nach Ablauf dieser Frist würden sie Alle entlassen werden, wenn sie nichts ausgerichtet hätten.

## England.

⊙ **London**, 20. Novbr. Obwohl in der hiesigen Bevölkerung die Befürchtungen eines bevorstehenden Krieges immer größer werden, hat man die Hoffnung auf die Möglichkeit einer friedlichen Lösung doch noch nicht ganz und gar aufgegeben. Die „Times" und einige andere Blätter, die den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei als nahe bevorstehend betrachten, geben doch zu gleicher Zeit die Versicherung, daß England sich von einer Einmischung entfernt halten werde, so lange nicht seine eigenen Interessen direct gefährdet sind. Der „Standard", den man gewöhnlich, wenn auch nicht grade als officielles oder officiöses Organ, so doch wenigstens als ein Journal ansieht, welches dem Ministerium nahe steht, nimmt alle diese Blätter ziemlich stark mit und behauptet, daß, wenn wirklich Krieg aus der Conferenz hervorgehen sollte, grade England **weniger** als irgend eine andere europäische Macht im Stande sein würde, **Neutralität** und **Nicht-Intervention** zu seiner Politik zu machen." Der Ausbruch des Krieges, sagt „Standard", müsse nothwendigerweise gewichtige Folgen für ganz Europa haben. Die Mächte wären dabei allerdings mehr oder weniger interessirt und einige derselben überhaupt nur dann, wenn ganz besondere Verhältnisse eintreten sollten; **eine** Macht aber gäbe es, die auf keinen Fall als unbetheiligte Zuschauerin dem Kampfe folgen könnte, weil derselbe sie ganz direct und unmittelbar in Mitleidenschaft ziehen würde, und diese sei England." Man muß in der That zugeben, daß die Majorität der Bevölkerung sich kaum so leicht, wie die „Times" zu glauben scheint, dazu entschließen würde, dem Schauspiel eines erbitterten Kampfes in der Nähe des Bosporus von weitem mit gleichgiltigen Blicken zuzuschauen. — In Bezug auf die Rüstungen Englands schreibt der Londoner „Financier": „Wir sind in der Lage, wenn auch nicht offiziell, so doch nach guten Quellen den Plan der Regierung für den Fall einer event. Invasion der Türkei durch eine russische Armee, anzudeuten. Ein englisches Armee-Corps würde in dem Falle sofort Constantinopel besetzen; die Landseite der Hauptstadt, sowie die Linien von Gallipoli, welche die europäische Seite der Dardanellen beherrschen, würden sofort befestigt und armirt werden, um einem etwaigen Angriff derselben, der übrigens nicht wahrscheinlich ist, begegnen zu können. Die Fronte der Landseite von Konstantinopel, die fast zur Hälfte ganz unangreifbar ist, hat eine Ausdehnung von fünfzehn Meilen und die mächtigen Geschütze der englischen Monitors, gegen welche gewöhnliche Belagerungs-Artillerie machtlos ist, können die Flanken dieser Position bis auf mehrere Meilen ins Land hinein bestreichen, während die europäische Küste der Dardanellen ebenso leicht vertheidigt werden kann. Man hält 25 000 Mann englischer Truppen zur Ausführung dieser Vertheidigungs-Maßregeln für genügend und englische Ingenieure sind augenblicklich mit topographischen Aufnahmen der zur gänzlichen Sicherstellung der türkischen Hauptstadt nöthigen Terrains beschäftigt. Der Zweck Ihrer Majestät Regierung ist keineswegs, sich in den Krieg zwischen Rußland und der Türkei direct einzumischen. Die beiden Mächte haben in Asien sowohl, als in Europa Schlachtfelder, auf denen sie ihren persönlichen Streit unter sich ausfechten können. Englische Truppen werden weder in Bosnien noch in Armenien erscheinen. Die einzige Aufgabe, die sich die englische Regierung gestellt hat, und welche sie fest entschlossen ist, zu lösen, besteht darin, Constantinopel und die Dardanellen zu schützen und zu verhindern, daß dieselben der russischen Armee oder Marine in die Hände fallen. Die Occupation Constantinopels von Seiten Englands würde nur temporär und gewissermaßen im Namen und im Interesse der übrigen Mächte und der ganzen Welt stattfinden, und sobald der Bosporus neutral erklärt würde oder von Seiten Europas schließlich andere Dispositionen getroffen werden sollten, würde sich England freiwillig zurückziehen. Demnach ist die Politik des englischen Cabinets vollständig klar und frei von jedem Verdacht einer beabsichtigten Territorial-Erwerbung." — Nach einem Telegramm aus Pera an den „Daily Telegraph" hat am 19. der große Rath den unbedingten Beitritt der Pforte zur Conferenz erklärt und man glaubt, daß die Bevollmächtigten am 4. Dezember zusammentreten werden. Rußland hat seine Forderungen noch nicht verlautbart, man ist jedoch der Ansicht, daß, was auch immer die Intentionen Gortschakoff's gewesen sein mögen, General Ignatieff eine Occupation der Bulgarei nicht peremptorisch proponiren werde und man hofft, daß es der Conferenz gelingen werde, die auseinandergehenden Ansichten Rußland's und England's in Einklang zu bringen. — Die „Army and Navy Gazette" bestätigt die bereits früher gebrachte Nachricht, daß bestimmte Truppentheile zur eventuellen Verwendung im Orient bereits designirt seien und fügt hinzu, daß alle Vorbereitungen für den Abgang der Truppen für den Fall, daß die Umstände eine Besetzung Stambuls erfordern sollten, getroffen seien. — Der des Mordes seiner Gemahlin auf einer Reise in Tyrol angeklagte Advocat Henry de Tourville wurde am 17. wiederholt vor den Polizeirichter in Bowstreet geführt. Die Verhandlungen wurden jedoch nach Verlesung einiger in Tyrol beschworenen Zeugen-Aussagen vertagt. Der Angeklagte machte vor längerer Zeit mit seiner Gemahlin eine Reise durch Tyrol und hatte, als er eines Tages von einem Ausfluge nach seinem Standquartier **allein** zurückkehrte, durch sein Benehmen und seine Behauptung, daß seine Gemahlin von der Straße in einen Abgrund gestürzt sei, den Verdacht der dortigen Behörden erregt. Vor Kurzem ist nun die Sache in England anhängig gemacht worden.

## Türkei.

Aus **Ragusa** wird vom 20. Nov. gemeldet: Die **Türken überschritten** gestern die von **Montenegro** festgestellte **Demarcationslinie**; sie wurden mit Waffengewalt zurückgewiesen. — Von demselben Tage berichtet man der „Pol. Corr.": Der größte Theil der Armee Mukhtar Paschas **räumt die Herzegowina** in auffälliger Eile. Alles wird an die Donau gezogen, es sollen blos 14 Bataillone in Fotscha concentrirt zurückbleiben. Auch in Antivari ist bereits das Gros der Armee Derwisch Pascha's theils eingeschifft worden, theils im Abzuge begriffen. — Heute fand die zweite Sitzung der Demarcations-Commission statt, konnte sich jedoch nur mit formellen Angelegenheiten befassen, weil der militärische Vertreter der Türkei noch nicht eingetroffen ist und Constant Effendi wegen mangelnder regelrechter Vollmachten nicht als Vertreter anerkannt wurde.

## Afrika.

— Aus **Cape Coast Castle** wird unterm 19. v. M. gemeldet, Commodore Hewett hätte die Regierung ersucht, ihm 500 Mann weiße Truppen des 1. westindischen Regiments und eine Abtheilung Houssa's für Operationen gegen den König von Dahomey zur Verfügung zu stellen. Der Handel am Niger fing an sich zu bessern, aber an anderen Orten ist er flau.

---

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Riga**, 22. November. **Die Düna ist fest. Das Dünafahrwasser bei Boldera ist mit dünnem Eis bedeckt, wird aber noch durch Dampfer durchbrochen; bei Domes Nees ist die Passage noch frei.**

---

## Danzig, 23. November.

* Der endlich vor den englischen Seegerichten definitiv zum Austrag gelangte Prozeß gegen den Capitän des deutschen Dampfers „Franconia" wird von der „Ostseeztg." in ihrer letzten Nummer zum Gegenstande einer längeren Betrachtung gemacht. Das betreffende Organ für die Ostsee-Schifffahrt meint, daß der Ausgang dieses vielbesprochenen Rechtsfalles in England das Verlangen nach Abschluß von **internationalen Vereinbarungen** hervorgerufen habe, durch welche verhindert werden soll, daß Vergehen, welche auf fremden Schiffen innerhalb jener Zone begangen werden, straflos bleiben. Ob der Fall der „Franconia" die Nothwendigkeit solcher Vereinbarungen beweist, kann allerdings fraglich erscheinen, da inzwischen bereits aus Hamburg gemeldet ist, daß nunmehr dort die Anklage gegen den Capitän der „Franconia" erhoben werden wird. Immerhin ist doch durch den Fall der „Franconia" unwiderleglich bewiesen, daß die Jurisdiction über auf See begangene Verbrechen oder Vergehen vielfach der wünschenswerthen Klarheit und Bestimmtheit entbehrt; und selbstverständlich muß diese Unklarheit und Unbestimmtheit bei dem Wachsthum des Seeverkehrs, und bei der damit Hand in Hand gehenden Vermehrung von Schiffs-Collisionen, immer schwerer empfunden werden. „Erscheint hiernach — so folgert die „Ostſ.-Ztg." — das Verlangen nach internationalen Vereinbarungen zu Schaffung bestimmter Rechts-Zustände in Bezug auf Verbrechen und Vergehen, welche auf See begangen sind, **wohl begründet**, so fehlt es nicht an Motiven, welche eine weitere Ausdehnung dieses Verlangens auf noch andere Seiten des Seeverkehrs als mindestens ebenso wünschenswerth erscheinen lassen — wenn auch nicht, weil es in Bezug auf sie an nationalen Gesetzen fehlt, sondern weil diese nationalen Gesetze, eben weil sie sich auf den Seeverkehr beziehen, vermöge der Natur des Seeverkehrs eine internationale Wirkung ausüben".

* **Flatow**, 20. Novbr. Hier haben sich bei den letzten Stadverordneten-Wahlen die Wähler der 3. Abtheilung **nach Confessionen** gespalten. In der 3. Abtheilung standen sich die Parteien der Juden und Antijuden gegenüber, von denen letztere siegte. Das hatte zur Folge, daß nun die 1. und 2. Abtheilung je einen Juden in die Stadtvertretung wählten.

* **Insterburg**, 22. November Der hiesige **Vorschuß-Verein** hat in den ersten 10 Monaten

---

Bellevilleanern, seinen heißblütigen Wählern, denen er einst an derselben Stelle die Politik der Unversöhnlichkeit gegen das Kaiserthum gepredigt hatte, ein bedächtig liberales, republikanisch-conservatives Parteiprogramm entwickelte. Das war echter Bürgermuth. Und wie er den Jammermenschen von der Hetzpartei, der ihn mit schnöder Verleumdung einschüchtern wollte, wie er den abfertigte!

„Der arme Mensch!" meinte Gambetta, als wir auf den Vorfall zu sprechen kamen. „Ich mußte ihn schonen; ich konnte nur antworten, daß es eine Zeit gegeben, wo mich mein Gegner angesungen und angebettelt habe. Hätte ich aber gesagt, daß der Citoyen Buffenoir, was ich ganz bestimmt weiß, heute noch ein Söldling der Pfaffen ist, daß er Rue Garancières im Hause des Pfarrers von Saint-Sulpice wohnt und seine ultra-radicale Politik im Beichtstuhle soufflirt bekommt — hätte ich dies und Anderes gesagt, so wäre der Citoyen Buffenoir höchst wahrscheinlich geprügelt worden."

. . . Wir sprachen noch von hundert Dingen. Verzeihung, nochmals Verzeihung, gnädige Frau, daß es ewig nur ein politisch Lied gewesen! Wie grausam gegen eine Dame! Ich glaube sogar, daß auch unser Gerede über das, was gegenwärtig für Gambetta eine Herzensangelegenheit ist, sie kalt ließ, denn diese Herzensangelegenheit betrifft nur das bekannte zärtliche Verhältniß zwischen Steuerzahler und Steuernehmer oder die Einführung einer sogenannten Einkommensteuer. Mir freilich war unser Redner auch auf diesem Gebiete äußerst interessant. Die französische Steuer-Organisation nannte er entsetzlich; einzig und allein in der Einführung der berühmten Income-tax sah er den Weg zum Besseren: wenn nur erst der Franzose die praktischen Erfolge des Systems kennen gelernt habe, so werde er der neuen Ordnung sich freuen und aus einer Art patriotischer Eitelkeit sogar mehr declariren, als sein Einkommen betrage.

„Und glauben Sie, mit dem Gesetze durchzudringen?"

„Nous verrons. Einen mächtigen Gegner habe ich, mit dem man rechnen muß. Thiers schrieb mir dieser Tage wörtlich aus Cannes; „Mein lieber Gambetta! Ich werde zur rechten Zeit heimkehren, um Ihr abscheuliches Steuergesetz zu bekämpfen."

Die Zeiten wechseln. Thiers nannte einst Gambetta einen verrückten Politiker, und heute tauscht er Briefe mit ihm! Dem Haupte der republikanischen Partei gegenüber haben schon Viele diese Wendung gemacht, und Vielen steht sie noch bevor . . .

Es war Zeit, das gastliche Haus zu verlassen. Die wunderschöne Nacht reizte zur Bewegung, und wir wandelten zu Fuß das endlose Boulevard Malesherbes hinab bis zur Madeleine, ich unersättlich in meiner politischen Neugier, Gambetta, die Liebenswürdigkeit selbst, in der Beantwortung meiner nichts weniger als schüchternen Fragen. Leider hat auch das Recht der öffentlichen Mittheilung seine natürlichen Grenzen. Bei der Madeleine trennten wir uns. Ich ging noch ein Stück weiter auf den Concordienplatz hinaus. Durch die Bäume der Champs Elysées schimmerten die weißen Mauern des Elysée, und ich dachte daran, daß hier die Präsidenten der französischen Republik zu wohnen pflegen und daß vielleicht der Mann, den ich soeben verlassen, eines Tages . . . nun ja, warum sollte es nicht eines Tages heißen: Léon Gambetta, Präsident der französischen Republik?

---

### Literarisches.

J. **Geschichtsbilder für Volksschulen.** Erzählungen aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburgisch-preußischen Geschichte. Unter Berücksichtigung der ministeriellen allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 herausgegeben von Carl A. **Krüger**, Hauptlehrer in Zoppot. Mit Abbildungen. Danzig, Druck und Verlag von A. W. Kafemann.

Unter dem gegenwärtigen Unterrichtsminister sind die Ziele der Volksschulen namentlich in den Realien über die engen Schranken der Regulative hinausgesteckt worden. So auch in der Geschichte. Die Neuschöpfung des deutschen Reiches gebot von selbst eine eingehendere Berücksichtigung der deutschen Geschichte, und die Geschichte der hauptsächlichsten Völker des Alterthums, auf deren Schultern die Cultur der Neuzeit ruht, darf wenigstens in großen Zügen auch den Kindern der Volksschule nicht vorenthalten werden. Die früheren, nach den Regulativen bearbeiteten Geschichtsbücher und geschichtlichen Abschnitte der Lesebücher sind meist, so gut es ging, nach den ministeriellen Bestimmungen vom 15. Octbr. 1872 umgestaltet worden, und es sind neue Bücher ausgearbeitet, welche sich von vornherein auf den neuen Boden stellen. Den besten unter diesen letzteren reiht sich die oben angezeigte, vor Kurzem erschienene Schrift an. Sie giebt nicht trockene Namen und Zahlen, die nur zur Qual der Jugend gereichen und zum Glück doch bald aus dem Gedächtniß schwinden, sondern lebendige „Bilder", in denen die historischen Personen wirklich handeln und sprechen und die sich dem jugendlichen Gemüthe bei einer angemessenen Behandlung durch den Lehrer für das ganze Leben einprägen. Und doch sind diese „Bilder" nicht vereinzelt hingestellt, sondern mit geschickter Hand so bearbeitet, daß sie in ihrer Gesammtheit den Fluß der Geschichte veranschaulichen und ein zielbewußtes Ganzes bilden. Aus der alten Geschichte sind die Aegypter, Phönizier, Assyrier, Babylonier, Meder und Perser, die Griechen, Alexander der Große und die Römer behandelt, im Mittelalter steht natürlich die Geschichte der Deutschen im Vordergrunde, und in der Neuzeit nimmt die preußische Geschichte den größten Raum ein. Den Schluß bildet der deutsch-französische Krieg und die Gründung des deutschen Reiches. Der Herausgeber hat die besten Autoren benutzt, welche die Geschichte für Jugend und Volk bearbeitet haben. Alles confessionell Gehässige ist grundsätzlich ausgeschieden worden, so daß die Schrift in Schulen verschiedener Confessionen benutzt werden kann. Der Herausgeber ist dabei so zart verfahren, daß z. B. der römische Eiferer Bonifacius, der den trotzigen Nacken der Deutschen zuerst unter das kirchliche Joch Roms beugte, nach unserer Meinung in ein etwas zu günstiges Licht gestellt wird, weil die Darstellung hier dem bekannten Convertiten Onno Klapp folgt. Wir finden Einzelnes, welches die strenge historische Kritik bereits ausgeschieden: aber die Erzählungen von den alten römischen Königen werden ja auch in den höheren Schulen für nöthig befunden, die Tellsage ist freilich nur eine freie Schöpfung des dichterischen Volksgeistes, wer möchte sie aber gern vermissen? Und wenn die Geschichte des großen Kurfürsten noch mit Frobens Opfertod bei Fehrbellin, die des großen Friedrich mit dem Müller von Sanssouci ausgeschmückt ist und die der Schlacht bei Waterloo mit dem „Die Garde stirbt, sie ergiebt sich nicht," so werden diese bereits widerlegten, aber unschuldigen Ornamente auch noch in größeren Geschichtswerken für unentbehrlich gehalten. Unwürdige Lobhudeleien, wie sie früher in den für die Jugend bestimmten Geschichtsbüchern Sitte waren, sind vermieden worden dennoch weht durch das Werkchen ein warmer; vaterländischer Ton, der den großen Männern und Fürsten unserer Nation ihr Recht angedeihen laßt und darum eher den Zweck erreicht, einen gesunden Patriotismus in die jungen Herzen zu pflanzen. Die wenigen Namen und Zahlen, welche erforderlich sind, um die geschichtlichen Thatsachen im Gedächtniß gleichsam festzunageln, sind am Schlusse in tabellarischer Form wiederholt; ebenso die Regententafeln der deutschen Kaiser und brandenburgisch-preußischen Markgrafen, Kurfürsten und Könige.

Einen besonderen Schmuck erhält die Schrift durch eine Anzahl von sauberen, in historischem Tone gehaltenen Abbildungen, wie sie am Besten der Jugend die geschichtlichen Helden veranschaulichen. So sind von deutschen Kaisern Karl der Große, Heinrich der Vogelsteller, Otto der Große, Heinrich IV., Friedrich Barbarossa, Rudolf von Habsburg dargestellt, ferner Gutenberg; aus der Neuzeit Friedrich der Große, Kaiser Joseph II., Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise, der alte Blücher und unser Kaiser Wilhelm I. Trotzdem hat das Werk gebunden den Preis von nur 50 Pfennigen und ist daher auch den Kindern weniger bemittelter Eltern zugänglich. In Kreisen, in welche sonst wenig Gedrucktes gelangt, wirken ja solche Werke, besonders wenn sie mit Bildern geschmückt sind, weit über ihren nächsten Zweck hinaus, indem die älteren Hausgenossen sich mit den Kindern freuen und mit ihnen lernen.

---

d. J. wieder eine Vergrößerung um 90 Mitglieder aufzuweisen gehabt. Die Gesammtzahl der Mitglieder beträgt jetzt 1838. Das Mitglieder-Guthaben ist um 33 090 Mk., der Geschäftsumsatz um 2 200 000 Mk. gewachsen. Der hiesige Vorschuß-Verein ist der größte in der Provinz Preußen, der zweitgrößte derjenige in Danzig.

## Die Sterblichkeit in Danzig vor und seit dem Jahre 1872.

Durch eine Aufforderung von Berlin her wurde ich veranlaßt, das statistische Material für die Beurtheilung des Einflusses unserer sanitären Einrichtungen auf die Sterblichkeit von Danzig schon jetzt zusammenzustellen. Bei dem hohen Interesse, welches die aus dieser Zusammenstellung sich ergebenden Resultate für die Einwohner unserer Stadt haben, halte ich es für geboten, ihnen dieselben mitzutheilen. Auch diejenigen Städte, in denen Canalisationsarbeiten im Gange sind oder geplant und erwogen werden, glaube ich auf diese Resultate aufmerksam machen zu sollen. — Da in Danzig die Canalisation am Ende des Jahres 1871 in Betrieb gesetzt worden ist, nachdem seit gerade zwei Jahren die Stadt durch die Wasserleitung mit dem vorzüglichen Quellwasser versorgt wurde, ergiebt sich von selbst der Zeitpunkt, welcher die beiden mit einander zu vergleichenden Perioden trennt. Die neun Jahre 1863—1871 gehören der Periode vor der Canalisation an; die fünf Jahre 1872—1876 der Periode nachdem sie in Wirksamkeit getreten war. Doch breitete sich diese Wirksamkeit erst im Laufe etwa von zwei Jahren über die ganze Stadt aus. — Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich nur auf die Civilbevölkerung der inneren Stadt, also mit Ausschluß aller außerhalb der Festungsthore gelegenen Stadttheile und Vorstädte. — Während der ersten Periode haben drei Volkszählungen stattgefunden, während der zweiten eine; die Bevölkerungsziffern für die Jahre ohne Zählung sind durch die gewöhnliche Interpolation gefunden. — Für das laufende Jahr sind die Todesfälle nur bis zum Ende des September gezählt und dieselben für das ganze Jahr um ein Drittel höher angenommen worden.

In der ersten Periode betrug die Gesammtbevölkerung aller neun Jahre 622 387 Seelen; die Gesammtzahl der Todesfälle 22 987. Daraus ergiebt sich, daß der Sterblichkeits-Coefficient für 1000 = 36,9336 war. In der zweiten Periode betrug die Gesammtbevölkerung 376 414. Die Gesammtzahl der Todesfälle 10 746; der Sterblichkeits-Coefficient mithin 28,5483. Wäre der Sterblichkeits-Coefficient in der zweiten Periode ebenso groß gewesen, wie in der ersten, so würde die Zahl der Todesfälle in der zweiten Periode 13 902 gewesen sein. Mithin sind in den fünf Jahren der zweiten Periode 3156 Menschen, welche nach den Mortalitäts-Verhältnissen der ersten Periode gestorben sein würden, deren Erhaltung also zunächst den sanitären Einrichtungen in unserer Stadt zu Gute geschrieben werden muß.

Von Seiten Piper und Genossen wird vielleicht der Einwand erhoben werden können, daß während der ersten Periode drei bedeutende Epidemien die Zahl der Todesfälle ungewöhnlich angeschwellt haben, nämlich 1866 die Cholera mit 1098; 1868 der Scharlach mit 406 und 1871 die Pocken mit 599 Sterbefällen, und daß, da während der zweiten Periode umfangreiche Epidemien nicht aufgetreten seien, eine Vergleichung der beiden Perioden nicht zulässig wäre. Abgesehen davon, daß die Vertheidiger der Canalisation mit weit besserer Begründung dagegen anführen werden, es sei eben der Canalisation zuzuschreiben, daß in der zweiten Periode sich keine so verderblichen Epidemien entwickelt haben, daß z. B. die Cholera im Jahre 1873, obgleich in die Stadt eingedrungen, doch nur 91 Opfer gefordert habe, eine Beschränkung, die sie niemals vorher gezeigt; abgesehen hiervon ist der supponirte Einwurf der Vacuums-Männer und Tonnen-Systematiker doch nur sehr bedingt richtig. Zunächst hat eine ungewöhnliche Anschwellung der Todesfälle in der ersten Periode nicht stattgefunden: denn nach den Angaben von Oelrichs (Statistische Beiträge über das Sterblichkeits-Verhältniß Danzig's, Seite 10) betrug der Mortalitäts-Coefficient in den Jahren 1825—1862 fast genau so viel wie in den Jahren 1863—1871, nämlich 36,4927. Ferner drang die Cholera in der zweiten Periode in die Stadt, so daß es dieser Periode an einer solchen Epidemie nicht fehlte. Dann starben noch im Jahre 1872 230 Pockenkranke. Und endlich herrscht seit dem Juli 1874 eine Scharlachepidemie, welcher bis Ende September d. J. 159 Kranke erlagen. Allein obgleich ein solcher Einwand, falls er gemacht werden sollte (und es sind in Canalisations-Angelegenheiten noch viel schwächere erhoben worden) als jeder positiven Begründung entbehrend kurzer Hand zurückzuweisen wäre; so sollen dennoch jene 2000 Sterbefälle der ersten Periode, und zwar ohne jede Compensation aus der zweiten, eliminirt werden; um zu zeigen, daß selbst unter dieser eben so ungünstigen wie falschen Rechnung der Leben-erhaltende Einfluß der Canalisation evident zu Tage tritt. Der Sterblichkeits-Coefficient der ersten Periode würde dann bei 20 987 Todesfällen 33,7202 sein. Dieser für die zweite Periode zu Grunde gelegt würde 12 692 Todesfälle ergeben; also auch sonach nahezu 2000 Menschenleben (1946) als in Folge der Canalisation und Wasserleitung erhalten, nachweisen.

Die Kindersterblichkeit betrug in der ersten Periode 8114, oder durchschnittlich im Jahre 901; in der zweiten 4054, durchschnittlich nur 811. Man sieht, daß dieselbe erheblich geringer geworden ist. Ihre Abnahme genau festzustellen, ist nicht möglich, weil die Zahlen der während der beiden Perioden lebenden Kinder unter 1 Jahr alt unbekannt ist. Man wird sich begnügen müssen, die Zahlen der gestorbenen Kinder mit den Zahlen der Gesammtbevölkerung zu vergleichen: das daraus gewonnene Resultat wird der Wahrheit um so näher stehen, je länger die Perioden sind, denen diese Zahlen entnommen werden. Danach beträgt der Sterblichkeits-Coefficient für die erste Periode 13,0369, für die zweite 10,7700. Der erste Coefficient für die zweite Periode zu Grunde gelegt, würde die Zahl der Todesfälle auf 4907 erhöhen. Es geht aus den angeführten Zahlen hervor, daß jedenfalls auch die Kindersterblichkeit seit Einführung der Canalisation erheblich, wenn auch in minderem Grade als die Gesammtsterblichkeit abgenommen hat. Bei der letzteren hat sich die Zahl der Todesfälle von je 1000 auf 773, bei der Kindersterblichkeit von je 1000 auf 826 gemindert.

Danzig, 20. Nov. 1876. Liévin.

## Eingesandt.

Freitag, den 24. November c, soll im großen Saale des Schützenhauses ein Instrumental- und Vocal-Concert zum Besten der Hilfskasse des hiesigen Militär-Frauen-Vereins stattfinden, worauf wir ein geehrtes musikliebendes Publikum aufmerksam zu machen uns erlauben. Der hiesige, seit 15 Jahren bestehende Militär-Frauen-Verein, der sich der seit einigen Jahren bestehenden Vereinigung von Wohlthätigkeitsanstalten behufs ersprießlicherer Wirksamkeit angeschlossen hat, unterstützt in erster Reihe active Militärs in solchen Fällen, wo Krankheits- oder Sterbefälle eine außerordentliche Hilfe wünschenswerth erscheinen lassen. Der Verein hat besonders in letzter Zeit oft Gelegenheit gehabt, in solchen Nothfällen helfend einzutreten, wodurch freilich seine Kasse fast ganz erschöpft ist. In zweiter Reihe hat der Verein solche Personen unterstützt, deren Angehörige länger als 20 Jahre dem Militärstande angehört haben.

Wenn nun schon der wohlthätige Zweck des Vereins und seine bis dahin geübte Wirksamkeit erhoffen läßt, daß das geehrte Publikum seine Theilnahme dem in Rede stehenden Concerte entgegenbringen werde, so erwarten wir noch besonders, daß das Programm und die mitwirkenden Kräfte nicht verfehlen werden, das Interesse des musikliebenden Publikums zu erregen. Die durch ihre sonstigen Leistungen bekannten Militär-Kapellen der Herren Keil und Laudenbach haben die Ausführung des Programms übernommen. Neben kräftigen und ansprechenden Ensemble-Stücken wird das Solo ebenfalls vertreten sein. Wie wir hören, hat Herr Musikdirigent Laudenbach den Vortrag eines Violinsolo's zugesagt und die Leitung einiger Männer-Quartette übernommen, die von tüchtigen und gediegenen Gesangskräften ausgeführt werden sollen. Es sei hiemit das am Freitage in Aussicht stehende Concert allen Musikfreunden bestens empfohlen. X.

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

21. November.

**Geburten:** Arbeitshaus-Aufseher Wilh. Johann Mohr, T. — Büchsenmacher August Abramowski, T. Restaurateur Carl Ed. Martin, T. — Arbeiter Carl Lieden, T. — Schuhmacher Anton Julius Görke, S. — Schuhmacher Ferd. Hopp, T. — Schmied August Herm. Korn, T. — Seemann Joh. Plotzke, S. — Bootsfahrer Carl Christian Anton Knuth, T. — Unehel. Geburten: 1 S., 2 T.

**Aufgebote:** Arb. Ferdinand Friedr. Mathe mit Pauline Anna Specht. — Arb. Carl Ludwig Stolzenwald mit Anna Marie Lehmann in Aller Engel. — Schuhmacher Carl Aug. Simanowski in Abscherninken mit Caroline Burnotat in Därkehmen.

**Heirathen:** Feldwebel Mathias Bartlewski mit Hulda Marie Tuchel. — Zeugfeldwebel Carl Louis Ferdinand Böhncke in Posen mit Anna Therese Gasteier. Professor Jules Risse mit Antonie Auguste Fanny Heloise Kulenkamp. — Hausdiener August Bannasch mit Albertine Henriette Schirr.

**Todesfälle:** S. d. Destillateurs Otto Arndt, 2 J. — Amalie Johanna Heyn, geb. Engelhardt, 54 J. — S. d. Kaufmanns Robert Opet, 4½ J. — Uneheliche Kinder: 1 Kn. und 1 M.

## Vermischtes.

— Der Berliner Hausfrauenverein feierte am Montag Abend das dreijährige Bestehen des Vereins durch eine Festsitzung im Oberlichtsaale des Rathhauses. Die Vorsitzende, Frau Lina Morgenstern, entrollte zunächst ein kurzes Bild der Geschichte des Vereins. Nach einer kurzen Pause hielt dieselbe Rednerin einen Vortrag über das gegenseitige Verhältniß der Herrschaften und Dienstboten, an den sich alsdann die Vertheilung von Ehrenbrochen an 28 Dienstboten anschloß, die länger als 5 Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient haben. Die Brochen sind von oxydirtem Silber und zeigen ein von drei goldenen Streifen umschlossenes Mittelschild, das die Inschrift trägt: „Prämie des Berliner Hausfrauenvereins", während am Rande „Für treue Dienste in der Familie" zu lesen ist.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

| | | Crs.v.21. | | | Crs.v.21. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ cons. | 103,60 | 103,70 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldf. | 93 | 93 |
| Nov.-Dezbr. | 210 | 213 | Wstp. 3½% Pfdb. | 82,20 | 81,90 |
| April-Mai | 218,50 | 221,50 | do. 4% do. | 93,10 | 93,30 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 100,50 | 100,90 |
| Nov.-Dezbr. | 161,50 | 165 | Berg.-Märk. Eisb. | 77,10 | 76,90 |
| April-Mai | 168,50 | 171,50 | Lombardenser. Cp. | 128,50 | 127 |
| Petroleum | | | Franzosen . . . . | 421,50 | 416,50 |
| per 200 ℔ | | | Rumänier . . . . | 11,90 | 12 |
| November | 46,80 | 45,50 | Rhein. Eisenbahn | 110,20 | 109,70 |
| Rüböl Nov.-Dez. | 73,60 | 73,50 | Oester. Creditanst. | 226 | 222,50 |
| April-Mai | 74,70 | 74,80 | 5% russ.-engl. A. 62 | 80,70 | 79,90 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 53,40 | 52,30 |
| Nov.-Dezbr. | 56,10 | 56,20 | Russ. Banknoten | 254 | 244 |
| April-Mai | 58,80 | 58,90 | Oest. Banknoten | 161 | 160,25 |
| Ung. Schatz-A. II. | 76 | — | Wechselcrs. Lond | — | 20,33[5] |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 53,20

Fondsbörse: fest.

## Meteorologische Depesche vom 22. Novbr.

| Uhr. | | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Thurso . . . . | 762,7 | SSO | stille | wolkig | 3,3 | 1) |
| 8 | Valentia . . . | 758,2 | S | frisch | bed. | 12,8 | 2) |
| 8 | Yarmouth . . | 768,8 | OSO | schwach | h. bed. | 5,6 | 3) |
| 8 | St. Mathieu . | 763,5 | SO | mäßig | bed. | 9,0 | 4) |
| 8 | Paris . . . . | 767,5 | NO | mäßig | bed. | 3,0 | |
| 8 | Helder . . . . | 769,4 | OSO | stille | wolkig | 3,4 | |
| 8 | Copenhagen . | 771,1 | O | leicht | bed. | 1,2 | |
| 8 | Christiansund . | 766,3 | SO | leicht | bed. | 4,1 | 5) |
| 8 | Happaranda . | 762,9 | W | leicht | h. bed. | — 8,0 | |
| 8 | Stockholm . . | 770,2 | SW | leicht | Nebel | — 4,6 | |
| 7 | Petersburg . . | 765,8 | WSW | stille | h. bed. | — 2,3 | |
| 7 | Moskau . . . | 772,3 | SSW | stille | h. bed. | —14,6 | |
| 7 | Wien . . . . | 763,5 | NW | stille | bed. | 1,6 | |
| 8 | Memel . . . . | 771,8 | SO | schwach | klar | —10,6 | 6) |
| 8 | Neufahrwasser | 771,4 | — | stille | klar | —11,4 | 7) |
| | Swinemünde . | 770,1 | O | stille | bed. | — 0,6 | 8) |
| 8 | Hamburg . . . | 770,8 | NO | stille | Nebel | 1,6 | |
| 8 | Sylt . . . . | 769,8 | ONO | stille | bed. | 2,3 | |
| 8 | Crefeld . . . | 768,3 | NNO | schwach | bed. | 2,3 | |
| 8 | Cassel . . . . | 768,0 | NO | leicht | bed. | 1,6 | 9) |
| 8 | Carlsruhe . . | 766,4 | N | stille | bed. | 2,2 | |
| 8 | Berlin . . . | 769,7 | O | leicht | bed. | — 0,6 | |
| 8 | Leipzig . . . | 769,2 | NO | leicht | bed. | — 0,7 | 10) |
| 8 | Breslau . . . | 767,7 | N | mäßig | bed. | — 3,1 | |

1) See ruhig, dunstig. 2) See fast unruhig. 3) Seegang leicht, Nachts dunstig. 4) Seegang mäßig. 5) See unruhig. 6) Seegang ruhig. 7) Reif, Dunst. 8) See ruhig. 9) Dunst. 10) Abends Schnee.

In Central-Europa und in Nord-Schweden ist das Barometer stark gestiegen, in Irland und Schottland fällt es. Ein barom. Maximum liegt auf der Ostsee und in ganz Europa herrscht ruhiges Wetter, in Süd-Frankreich, Preußen und Finnland mit klarem, sonst mit trübem Himmel. Die Erkaltung dauert in Frankreich und West-Deutschland fort.

Deutsche Seewarte.

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 159 bei der Actiengesellschaft in Firma

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein**

folgender Vermerk eingetragen:

Zufolge der Beschlüsse der General-Versammlung vom 10. November 1876, von denen sich eine beglaubigte Abschrift Blatt 7—11 des Beilagebandes befindet, sind in der darin näher angegebenen Weise die Artikel 5, 6, 18, 22, 23, 27, 31, 35, 36 des Gesellschafts-Statuts vom 29. März 1867 abgeändert worden.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen nunmehr durch
1. die „Danziger Zeitung",
2. das „Danziger Intelligenzblatt".

Hinsichtlich des Grundcapitals der Gesellschaft ist bestimmt, daß das sog. Reserve-Grundcapital, d. h. das seit der Gründung der Gesellschaft als Ueberschuß über das Einlagecapital von 3000 Thlr. hinzuerworbene reine Vermögen, welches sich am Schlusse des Jahres 1864 auf 110,839 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. belief, durch Ansammlung des Reingewinns nach näherer Bestimmung des Artikels 17 bis auf eine Million Mark (statt früher 200,000 Thlr.) erhöht werden soll.

Zu allen Seitens der Direction ergehenden Verfügungen und Schriftstücken genügt nunmehr die Unterschrift des ersten Directors und eines Mitdirectors resp. Stellvertreters.

Zur Ausstellung von Sparkassenbüchern, Pfandscheinen, Quittungen und Wechsel-Giros ist die unter der Firma der Gesellschaft zu vollziehende gemeinschaftliche Unterschrift des ersten Directors und des Rendanten resp. ihrer Stellvertreter genügend.

Zur Vollziehung der Bescheinigungen über die Einzahlungen und Auszahlungen in den Sparkassenbüchern genügt die unter der Firma der Gesellschaft zu vollziehende gemeinschaftliche Unterschrift des Rendanten und des Controleurs resp. ihrer Stellvertreter. (4991

Danzig, den 16. Novbr. 1876.

**Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. d. Mts. ist am 21. November d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 225 eingetragen worden, daß der Kaufmann Robert Lerique zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 17. October 1876 für die Ehe mit Fräulein Antonie Fehlauer aus Pr. Stargardt die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles, was dieselbe während der Ehe erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 21. November 1876.

**Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.** (5089

## Bekanntmachung.

Die Gestellung von Pferden und die Fuhrenleistung für die Werft pro 1. Januar 1877 bis zum 31. März 1878 soll im Submissions- resp. Licitationswege sicher gestellt werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Pferdegestellung" bis zu dem

**am 5. December cr.,**
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 17. November 1876.

**Kaiserliche Werft.** (5069

## Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer **Johann Roll** gehörige, in Seeberg belegene, im Grundbuche unter No. 2 verzeichnete Grundstück soll

**am 23. Januar 1877,**
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

**am 25. Januar 1877,**
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 16 Are 10 □-Meter, an dem übrigen Flächenmaß von 7 Are 50 □-Meter, dem Wohnhause und der Scheune, welche nach einem jährlichen Nutzungswerth von 24 M. zur Gebäudesteuer veranlagt worden, steht dem Grundstücke Seeberg No. 4 das Miteigenthum zu.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau V., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 13. Novbr. 1876.

**Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.**

Der Subhastationsrichter.

**Assmann.** (5070

## Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter No. 472 verzeichneten Firma

**E. M. Wolter**

der Vermerk, daß in Braunsberg eine Zweigniederlassung errichtet ist, gelöscht zufolge Verfügung vom 19. am 20. October 1876.

Elbing, den 20. October 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**

1. Abtheilung. (5009

## Bekanntmachung.

Zu den Stromregulirungsbauten in der Weichsel sind pro 1877 vorläufig erforderlich:

**a. für die Strecke Dirschau-Rothebude:**
1. 1055 Schock ordinäre Faschinen,
2. 115 „ frische grüne Weidenfaschinen,
3. 1155 „ Buhnenpfähle,
4. 326 Bund Bindeweiden,
5. 120 Cbm. Steine;

**b. für die Strecke Rothebude-Neufähr:**
1. 1500 Schock ordinäre Faschinen,
2. 260 „ frische grüne Weidenfaschinen,
3. 2110 „ Buhnenpfähle,
4. 674 Bund Bindeweiden,
5. 480 Cbm. Steine.

Die Lieferung dieser Materialien soll in dem auf

**Sonnabend, den 2. Decbr. c.,**
**Mittags 1 Uhr,**

im Gasthause des Hrn. Brandt, Mattenbuden No. 14, anberaumten öffentlichen Submissions-Termin vergeben werden. Die versiegelten Offerten, in denen genau angegeben sein muß, für welche Strecke die Lieferung beabsichtigt wird, sind vor Beginn des Termins einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen können täglich eingesehen werden.

Danzig, den 18. November 1876.

**Der Wasser-Bauinspector.**

4994) Degner.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 31. October 1876 ist am 2. November 1876 die in Elbing bestehende Handelsniederlassung des Fräulein Marie Sakozewski ebendaselbst unter der Firma

**Marie Sakozewski**

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 556 eingetragen.

Elbing, den 2. November 1876.

**Königl. Kreis-Gericht.**

1. Abtheilung. (5008

## Concurs-Eröffnung.

**Königliches Kreis-Gericht zu Lauenburg i. Pomm.,**

den 20. November 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des früheren Rittergutsbesitzer **Otto Lehwess** aus Stresow, jetzt in Berlin, Königin Augustastraße No. 52 sich aufhaltend, ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Schulz zu Lauenburg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 2. December 1876,**
Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtslokal im Sitzungssaale vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Reclam anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Decbr. 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. 5007

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

**31. December 1876,**

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

**den 5. Januar 1877,**
**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichtslocal, im Sitzungssaale vor dem Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt, Justizrath Bauck hier, zum Sachwalter vorgeschlagen.

An der hiesigen evang. Elementarschule wird die zweite Lehrerstelle zum 15. Februar 1877 vacant. Gehalt 660 M. und freie Wohnung, event. 90 M. Wohnungs-Entschädigung; bisherige Regierungs-Zulage 225 M. Meldungen und Zeugnisse sind bis zum 10. Dcbr. cr. einzureichen, bei dem Gemeinde-Vorstande in Tiegenhof.

Tiegenhof, den 17. Novbr. 1876.

**Der Gemeinde-Vorstand**

## Die Leihbibliothek von H. Alexander,

**Pr. Stargardt,**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum der Umgegend Stargardts zur gefälligen Benutzung.

Die Leihbibliothek ist neu angelegt und besteht aus durchweg neuen Werken der namhaftesten und beliebtesten Schriftsteller. Jeder Band ist sauber, dauerhaft und zweckentsprechend gebunden.

Pränumeration auf 8—10 Bände:

| | |
|---|---|
| 3 Monate | 3 Mark, |
| 6 „ | 5 „ |
| 12 „ | 9 „ |

Umtausch täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Stadtbezirk gelten für je 1 Band andere, durch den im Verlage der Buchhandlung von H. Alexander, Pr. Stargardt, erscheinenden „Pr. Stargardter Anzeiger" veröffentlichte Pränumerations-Bedingungen.

Die Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung nebst Buchbinderei und Contobücher-Fabrik von H. Alexander, Pr. Stargardt, empfiehlt sich als die

**billigste Bezugsquelle**

für Schulbücher, Schreibmaterialien und Contobücher für Gewerbetreibende und Landwirthe. Aus der reichhaltigen Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen führen wir als besonders billig an:

Häster's Fibel gebunden 35 Pf. (50 Exemplare a 34 Pf.)
Gutes Conceptpapier von 3 M. p. Ries an.
„ Canzleipapier von 4 M. 75 Pf. p. Ries an.
Gute Schulstahlfedern von 40 Pf. p. Groß an.
„ Aluminium-Federn (den deutschen Schulfedern entsprechend) 0,75 M. p. Groß.
„ Schulstahlfederhalter p. Dutzend 0,10 M.
„ „ p. Groß 1,00 M.
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
Klageformulare p. Buch 40 Pf.
30 vorschriftsmäßige Gesindedienstbücher 1 M. 50 Pf.
1 Buch gutes, weißes Briefpapier mit Krone gestempelt 15 Pf.
10 „ „ „ „ 1 M. 40 Pf.
100 Briefcouverts, weiß, 20 Pf.
100 „ extra stark und weiß 30 Pf.
100 „ „ „ „ (Billetformat) 40 Pf.
Hanfcouverts mit beliebigem Firmendruck, gewöhnl. Postgröße, Mille 4 M.
Hanfcouverts m. belieb. Firmendr., Quadrat-Geschäftsgröße, 4 M. 50 Pf.

Die Handlung verkauft seit ihrer Gründung ausnahmslos zu so billigen Preisen nur gegen baar und bittet auswärtigen Aufträgen den Betrag beizufügen oder Nachnahme zu gestatten.

Auf Lager sind jährlich: Mentzel u. v. Lengerkes verbesserter landwirthschaftlicher Kalender. Lahrer hinkende Bote. Redliche Preuße. Bismark-Kalender. Illustr. Preuß. Stargardter Hauskalender a 50 Pf.

**Wiederverkäufern den höchstmöglichen Rabatt.**

Vorträge über die Ereignisse, denen wir nach Gottes Wort entgegen gehen, vornehmlich **die persönliche Wiederkunft Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte**, werden in der Capelle der apostolischen Gemeinde, **Schwarzes Meer No. 18**, gehalten werden:

**An jedem Sonntage, Abds. 6 Uhr, u. jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr.**

Der Eintritt steht Jedermann frei.

**Der Vorstand.** (4723

Entbindungs-Anzeige.

Gestern 7 Uhr Abends wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut.

Solches zeigen wir ergebenst an.

Langenau, den 21. November 1876.

5077) **G. Arndt** und Frau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Clara** mit dem Königl. Förster **Max Balke** zeige hiermit ergebenst an.

Ohra, den 22. November 1876.

5080) **Bertha Koester,** Försterwittwe.

Englischer, französischer u. italienischer Unterricht wird, mit besonderer Rücksicht auf Conversation und Correspondenz, ertheilt, Heil Geistgasse 56, 3. Etage.

Sprechst. von 1—3 Uhr Nachmittags.

Gesucht Privatstunden in der englischen Sprache, 2mal wöchentlich. Off. unter 5026 werd. in der Exp. d. Ztg. erb.

**Th. Eisenhauer's Musikalien-Handlung und Leih-Institut**
Langgasse 40. (2915

**Verlag von Rich. Skrzeczek, Löbau (Westpr.).**
So eben erschien:
Die
**Königl. Preuss. Staatsanwaltschaft**
und
**die freie Rede.**
Von
**Dr. Joseph Kolkmann.**
Preis 75 Pf. (5032

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, Wwe. 3. Damm 12.

Homöopathische
**Central-Apotheke**
Breitgasse 15.
**P. Becker.**

**Gymnastisch-orthopädische u. elektrische Heilanstalt zu Danzig,**
Brodbänkengasse 38.

Zur Behandlung kommen sämmtliche Formfehler des Körpers, constitutionelle Leiden, Nerven- und Muskelkrankheiten.

Herrencurse für schwedische Heilgymnastik, Abends von 5 Uhr an.

Turnstunde für Mädchen Mittwoch und Sonnabend von 3—4 Uhr.

Anwendung der Massage bei frischen und veralteten Gelenkleiden, Muskelrheumatismus, Muskelentzündung, Geschwülsten, Nervenschmerzen.

**Dr. med. Fewson.**

**Pattberg's Zahnessenz.**
geprüft u. empfohlen vom **Königl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß in München.** Diese Zahnessenz wirkt sof. u. nachhalt. bei jeden Zahnschmerzen, ohne irgend welchen schädlichen Einfluß

**Preis pro Fläschchen 75 ₰.**

Depot b. Hrn. F. Suffert. Apoth. Danzig.

1 **Preuß. Original-Lotterie-Loos,** 2 hiesiger Collecte, ist für 35 Rℓ., 1/4 dito für 20 Rℓ. abzulassen. Adr. w. u. 5064 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

**Chocoladen**
von **Suchard** aus **Neuchatel,**
**Chocoladen**
von **Stollwerck** aus **Cöln**
empfiehlt
**E. Reinke, Langgasse 67,**
Eingang Portechaisengasse.

Die feinsten
**Tafel-Confitüren, Rand-Marzipan, glasirte Früchte,**
elegant frisch und billig, nur bei
**E. Reinke, Langgasse 67,**
Eingang: Portechaisengasse.

**Goldfische**
**à Stück 75 Pf. bis 1 Mrk. 25 Pf.** (Wiederverkäufern mit Rabatt) empfiehlt (2780
**August Hoffmann, Heiligegeistgasse No. 26.**

**Ein elegantes Pianino,**
ist billig zu verkaufen Altst. Graben 65, beim Orgelbauer **E. Streiber.**

**Gebrannten Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1820
**E. R. Krüger,** Altst. Gr. 7—10.

**Torf-Verkauf.**

Das Dom. Hoch Kelpin bei Danzig, offerirt vorzüglichen **Maschinen-Preßtorf per Last 27 Mark, Streichtorf per Last 21 Mark** frei ins Haus. Bestellungen werden per Postkarte erbeten.

# Bazar

## zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege.

Am **13. und 14. December** gedenkt der Verein seinen diesjährigen Bazar zu veranstalten und bittet herzlich, dass viele Freunde sich bei der Ausstattung desselben und bei dem Vorkauf in oft bewährter Güte betheiligen möchten. Wenn die laufenden Nothstände, vermehrt durch die herrschende Arbeitslosigkeit und den früh hereingebrochenen Winter, mit gesteigerten Ansprüchen an den Verein heran treten, so hat derselbe die gute Zuversicht, dass die Bewohner unserer Stadt dies sein Unternehmen um so freudiger fördern werden, weil es ja das Elend ihrer eigenen Armen lindern soll. Das unterzeichnete Comité wird Liebesgaben jeder Art dankend entgegen nehmen und ersucht die einzelnen Kreise und Familien, die Inhaber von Handlungen und Geschäften sowie Alle, die eine Freude am Wohlthun haben, um reichliche Zusendungen.

**M. Albrecht,** Jopengasse 2.
**M. v. Barneckow,** Commandantur.
**L. Bloch,** Petershagen 14.
**O. Böhm,** Jäschkenthaler Weg 2.
**E. Bresler,** Lange Markt 22.
**E. Conwentz,** Breitgasse 119.
**H. Czwalina,** Pfarrhof 1.
**P. Degner,** Frauengasse 21.
**M. Focking,** Stadtgebiet 24.
**A. Frantzius,** Karpfenseigen 4.
**E. Friedrichsen,** Poggenpfuhl 7.
**L. Gibsone,** Hundegasse 94.
**M. Gibsone,** Hundegasse 94.
**F. Goldschmidt,** Hundegasse 54.
**P. Günther,** Jopengasse 64.
**M. Heldfeld,** Hundegasse 25.
**L. Hein,** Wellwebergasse 15.
**H. Hoffmann,** Langgarten 21.
**E. Köhne,** Hundegasse 101.
**A. Korn,** Hundegasse 106.
**M. Korn,** Fleischergasse 63.
**F. Kosmack,** Sandgrube 38.
**M. Lickfett,** Burgstrasse 7.
**J. Mallison,** Hundegasse 118.
**M. Mason,** Lange Markt 23.
**B. Meyer,** Jopengasse 58.
**L. Möschke,** Scharrmacherg. 3.
**S. Nagel,** Hundegasse 42.
**M. Nisbet,** Jopengasse 11.
**M. v. Niessen,** Tobiasgasse 9.
**M. Reinick,** Jopengasse 1.
**M. Reinicke,** Heiligegeistg. 95.
**A. Schottler,** Langgasse 33,
**J. Stobbe,** Fischerthor 5.
**B. Houth-Weber,** Langgasse 23.
**O. Wiebe,** Hundegasse 59
**E. Wolke,** Johannisgasse 37.
(5066

# Danziger Actienbier-Brauerei.

**Die Actionaire werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Einlaßkarten zu der nächsten Sonnabend stattfindenden Generalversammlung statutenmäßig**
**nur bis Donnerstag**
**ausgegeben werden dürfen.**
(4867

**Für Simultan- und andere Schulen.**

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Geschichtsbilder für Volksschulen.**
**Erzählungen**
**aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.**
Herausgegeben
von
**Carl A. Krüger.**
Mit 14 Abbildungen. — Preis geb. 50 Pf.
**In Partien billiger.**

Danzig.
A. W. Kafemann's Verlagsbuchhandlung.

**MADME S. A. ALLEN'S**
**WELTBERÜHMTER**
**HAAR-WIEDERHERSTELLER**

In England & Frankreich seit 40 Jahren allgemein beliebtes & bewährtes Mittel. Nur ächt in Flaschen mit rother Umhüllung. Giebt unfehlbar dem grauen, weissen, oder verblichenen Haar seine jugendliche Farbe & Schönheit zurück. Zu haben bei Allen namhaften Friseuren & in Allen Parfümerie Handl. Fabrik in London. In Hamburg bei **Gotthelf Voss** und **F. P. Sanson Succ.** in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3.

Guteherberge 15, beim Hofbesitzer Marquardt, stehen **16** hochtragende u. frischmilchende **Culmer Niederungs-Kühe** zum Verkauf, darunter befinden sich echte Ostfriesen, u. sind bei mir für einen günstigen Preis zu haben.

**Eine 3jährige männliche dänische Dogge,**
treu und zuverlässig, 80 Ctm. hoch, 112 Ctm lang bis zur Schwanzwurzel, graubraun, ist für 100 ℳ. verkäuflich in **Poln. Konopat** bei Terespol. (4848

**Sprungfähige Oxforddown-Vollblut-Böcke** in den Preisen von 90—120 ℳ. verkäuflich in **Alt-Janischau** bei Pelplin. (5082

**12 starke junge Zugochsen, 150 Hammel, tragende Stärken der Holländer und Breitenburger Race sind verkäuflich in Russoschin bei Praust.** (417

Wegen Brandschaden suche **Roggen-Krummstroh, Gerstenstroh, Pferde- und Kuhheu.** Offerten mit Preisangabe erbittet **Kunckel-Miggau** pr. Danzig.

Eine Quantität **Streustroh** wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter 4941 in der Exp. d. Ztg. erb.

**Ein Haufen Gersten- u. Weizenstroh**
(50 Fuhren eingefahren) verkauft
4981) **Dau,**
**Sprauden per Mewe.**

**Ein schöner Flügel,**
(Polisander, 7 Oct.) ist zu zu verkaufen **Altst. Graben No. 108, 1 Tr.** (4861

**Deck-Anzeige.**

Zu **Gerdin** per Subkau-Dirschau decken vom 1. Januar 1877:

1. **Johanniter** Db. H. geb. 1869 im Königlichen Hauptgestüt zu Trakehnen v. Pardo a. d. Jaccarina à 40 Reichsmark.
2. **Saladin** Sch. H. geb. 1870 zu Popiollen v. Vorwärts a. d. Schuringa. (Trakehner Eltern) à 20 Reichsmark.

Gerdin, den 18. Novbr. 1876.

4690) **M. Heine.**

**Ein Ponyhengst**
mit Geschirr zu verkaufen, **Tempelburg.**



Meiner Krankheit halber muß ich auf drei Monate nach Berlin, in Folge dessen beabsichtige ich meinen Rest von drei Pferden unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

1) **Eine Trakehner Dunkelschimmel-Stute,** 5′ 4″, 1870 in Trakehnen geboren, vollständig militärfromm geritten.
2) **Eine braune Stute,** 5′ 4″, 5 Jahre alt, Reit- u. Wagenpferd.
3) **Ein Dunkelschimmel-Wallach,** 5′ 5″, 6 Jahre alt eignet sich wegen seiner Bauart zu jedem Zweck.

Alle drei Pferde sind reell und kräftig gebaut.

Danzig, den 20. November 1876.

4910) **E. Lindemann,** Sandgrube 22.

In meiner bei Pr. Stargardt liegenden **Korschauer Waldparzelle** sind täglich alle Gattungen von **Nutzholz**, als starke Roth- und Weißbuchen, birkene Stämme div. kiefernes Bauholz, birkene und kieferne Nutzstangen, wie auch ca. 1000 Meter buchen und kiefernes Kloben- u. Knüppelholz trocken, preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei meinem Waldwärter daselbst. **J. C. Sulewski**

5071) in **Stadtgebiet** bei Danzig.

**Beste Kohlen zur Ofenheizung, Buchen-Klobenholz, und kleingehauen, Fichten-Klobenholz, und kleingehauen, Besten geruchfreien Torf,** offerirt zu billigen Preisen

**Rudolph Lickfett,**
4823) **Burgstraße 7.**

Umzugshalber sind sofort ein **mahagoni Cylinderbureau, Plüsch-Sopha** &c. zu verkaufen. Adr. werden unter 5054 in der Exp. d. Ztg. erb.

**Hôtel-Verkauf.**

In einem bedeutenden Marktflecken ist Verhältnisse halber ein Hotel mit 1800 ℳ. Extra-Miethen sofort für einen soliden Preis zu verkaufen. Es sind dort sechs Fremden-, bedeut. Restaurations- und Privatzimmer, Stallungen, Wagenremise, Eiskeller, Lagerkeller mit großem Garten und Kegelbahn. Umsatz wird nachgewiesen. Anzahl. 18,000 ℳ. Näheres durch

5005) **W. Roesler** in **Tilsit.**

Ein Grundstück möglichst am Wasser, zum Holz- u. Kohlengeschäft geeignet, wird bei 5—6000 Rℓ. Anzahlung gesucht. Off. w. unter 5040 in der Exp. d. Ztg. erb.

**Ein Gasthaus,** mit ca. **7 culm. Morg. Land,** guten Gebäuden, alte Nahrungsstelle, ca. 1/2 Meile von Danzig, ist bei 3—4000 Rℓ. Anzahl. zu verk. Uebernahme 1. April 1877. Näh. erfahren Käufer bei **M. Fürst,** Heil. Geistgasse 112.

**Ein rent. Kurz- u. Galanterie-Waaren-Geschäft**
in **Osterode,** ist zum April k. J. zu verk. Reflect. welche eine Anzahl. von 2—3000 Rℓ. leisten können, wollen ihre Adr. u. 5010 bis zum 1. k. M. in der Exp. d. Ztg. einr.

**Günstige Offerte.**

Wegen langjähriger Krankheit des Besitzers ist ein in Pommern in der Nähe einer Kreisstadt belegenes **Rittergut** von **4385 M.**, durchweg kleefähigen Ackers, wovon 1/3 guter Weizenboden, incl. 600 M. gut bestandenen Waldes u. sehr guter Rieselwiesen, mit schönen massiven Gebäuden, und elegant eingerichtetem Wohnhause im Garten-Park, bedeut. Ziegelei, großem Torf- und Mergellager, vollst. und gutem Inventar, bei 15- bis 20,000 Rℓ. Anzahlung mit festen Hypotheken Bankgelder) zu verkaufen oder gegen eine kleinere Besitzung, resp. ein städtisches Grundstück mit baarer Zugabe, zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt

**R. Krispin, Danzig,**
Heiligegeistgasse 61.

**Bernstein-Einkäufer**
können sich für meine Strandstrecken melden.
**Daniel Alter,**
5027) Strandpächter.

**Von einer inländischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft,** für welche sich sehr **leicht** arbeitet, wird ein **Generalagent für Westpreußen** event. auch Posen gesucht.

Offerten sub **O. 1890** befördert das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45.** (5034

Auf dem Rittergut **Montig** bei Raudnitz, wird ein
**tüchtig. Rechnungsführer und Hofverwalter**
gesucht. Unverheirathete Bewerber wollen ihre Empfehlungen an das **Dominium Montig** einsenden. (5030

Für ein größeres Rittergut mit Brennerei, im Schwetzer Kreise, wird zum 1. Jan. 77, ein tüchtiger unverheiratheter **Oberinspector** gesucht. Gehalt zuerst 750 ℳ. pro Anno, mit successiver Steigerung. Schriftl. Meld. nimmt entg. **Julius Sieg,** Hundegasse 45.

Ein ordentlicher Hausknecht, der mit Pferden Bescheid weiß und auch bei Kaufleuten gedient hat, kann von sogleich eintreten bei **Kuss** in **Praust.** (5052

**Ein Commis, Materialist, mit guter Handschrift, wird fürs Buffet eines feinen Restaurants bei 100 Rℓ. Caution gesucht, durch H. Märtens.**

**Auf Dom. Zajonskowo bei Weißenburg kann**
**ein Wirthschaftselebe**
**sofort eintreten.** (5033

**Agentur.**

Eine altrenommirte Weinhandlung in Coblenz a. Rhein sucht für Danzig und Umgebung einen mit der Engros-Kundschaft vertrauten und durchaus zuverläßigen Agenten für den Verkauf von Mosel- und Rheinweinen. Gef. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse befördert sub **H. 42646** die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Cöln.**

Gesucht zum 1. Januar ein tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit Poggenpfuhl No. 92, 2 Treppen. (4934

**Eine Bonne,**
zur Beaufsichtigung und Ertheilung des 1. Unterrichts, für 2 Mädchen von 4 u. 6 Jahren, in der Stadt, wird zum 1. Jan. n. J. gesucht. Reflect. die bereits in einer solchen Stellung waren u. gute Zeugnisse aufweisen können, wollen sich unter Adr. 4734a in der Exp. d. Ztg. melden.

**Zur musikalischen Abendunterhaltung, wird eine**
**Harfenisten- resp. Sänger-Gesellschaft**
von dem Restaurateur **Zielinski, Posen,** Bergstraße 14, gesucht. **Guter Verdienst** zugesichert. **Baldige Meldung erbeten.**

**Ein Waldwärter,**
der zugleich **Gärtner** ist, findet Stellung **Roschau** bei Sobbowitz, Kreis Danzig.

**Eine gebildete Dame,**
musikalisch, zur Beaufsichtigung von 3 kleineren Mädchen, die Nachhilfestunden giebt, und sonst der Hausfrau zur Stütze ist, wird spätestens zum 1. Januar 1877 gesucht.

**Berent,** Administrator
in **Ludwigsdorf** bei Freystadt i. **Pr.**

**Eine geprüfte Erzieherin,** gegenw. in Stellung, sucht zu April n. J., ein and. Engagement. Adr. werden unter 4991 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge gebild. Dame, von außerhalb, Beamtentochter, welche das **Putzfach** erlernt wünscht eine Stelle als Kassirerin od. Verkäuferin in e. Putz- od. andern **Geschäft.** Adressen erbeten **Gr. Stynlack, Kr. Lötzen** postlagernd **W. W. 100.** (5036

Ein anständiges junges Mädchen sucht von gleich od. 1. Januar eine Stelle in einem Kurz-, Galanterie- od. Papier-Geschäft. **Adr.** w. unter 5074 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Wirthschaftsmamsell, in gesetzten Jahren, sowie eine jüngere Mamsell, die gegenwärtig in Stellung sind u. gute **Zeugnisse** besitzen, empf. **J. Dau,** Heil. Geistg. 27.

Eine erfahrene Kinderfrau fürs Land, empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Ein mit der Assecuranzbranche völlig vertrauter Commis, sucht pro 1. Jan. f. oder später Stellung. Gef. **Adr. w. unter** 5011 in der Exp. d. Ztg. erb.

4000 Rℓ. werden auf ein ländl. **Gut bei** doppelter Sicherheit von Selbstdarleihern **ges.** Off. w. u. 4990 in der Exp. d. Ztg. **erb.**

Auf ein Gut im Graudenzer **Kreise wird** von sofort oder zu Neujahr ein **Capital**
**von 30,000 Thlr,**
zu 4½%iger Verzinsung, innerhalb der **landschaftlichen Beleihungsgrenze gesucht. Die betreffende landschaftliche Taxe, welche erst in diesem Jahre stattgefunden hat, liegt zur Einsicht bereit. Das Kapital muß einige Jahre fest stehen bleiben. Selbstdarleiher wollen sich** in der Exp. d. Ztg. unter 5031 melden.

**Parterre-Gelegenheit,**
**nebst gutem Keller, Rechtstadt,** wird bis spätest. zum 1. April zu miethen gesucht von **Bernhard Fuchs.** Brodbänkeng. 40.

Von kinderlosen Leuten wird zum April eine Wohnung mit größerem Obst- u. Gemüsegarten, oder auch etwas Land, 1—2 Stunden von Danzig, am liebsten im **Werder** zu miethen gesucht. Adr. w. unter 5020 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein geeignetes **Lokal,** besteh. aus **etwa** 7 Piecen, Waschküche, Hof, Bodenraum zum Trocknen von Wäsche, wird vom **1. April** für die **Martha Herberge** zu **miethen** gesucht. Offerten erbittet der **Vorstand.**

**Brinckmann,** Jopengasse 18.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubehör wird zum Jan. 1877 zu miethen gesucht. Adr. werden unt. 5073 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Pferdestall mit Wagenremise und dazu gehöriger freundlicher Wohngelegenheit ist Gr. Gerbergasse 7 zu vermiethen und sofort zu beziehen. (5079

Ein freundl. möbl. Zimmer nebst Pension, ist an 2 anst. Herren zum 1. Decbr. oder 1. Jan. zu verm. Näh. 1. Damm 20, 1 Tr.

Eine in nächster Nähe Danzigs gelegene Handelsgärtnerei, mit großem Garten, ist von Neujahr od. 1. April k. J. zu verp. Adr. w. u. 4923 in der Exp. d. Ztg. erb.

**Schach-Club.**

Heute **Donnerstag, den 23. Novbr.** cr., Abends 7½ Uhr, **Versammlung bei Bürger.** **Der Vorstand.**

Der berühmte
**physisch-historische**
**Kunst-Salon**
**Brodbänkengasse No. 9,**
**Kürschnergassen-Ecke,**
Eingang Kürschnergasse,
**ist von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.**
**Entree à Person 50 Pf.**
Jeder Besucher des Salons erhält einen Gegenstand als
**Präsent.**
Um gütigen zahlreichen Besuch bittet ergebenst **der Besitzer.**

**Montag, den 4. December:**
**im Apollosaale**
**CONCERT**
**Herr Franz Betz,**
**Königl. Kammersänger,**
**Herr Fr. Mannstädt,**
**Kapellmeister.**

**PROGRAMM.**

1. Beethoven, Sonate C-moll.
2. Schubert, Der Zwerg.
3. a. Händel, Fuge, E-moll.
   b. Bach, Caprice, C-moll.
4. a. Liszt, Es muß was wunderbares sein.
   b. Franz, Vöglein, wohin so schnell?
5. Chopin, Ballade, G-moll.
6. Schumann, Lieder aus d. Dichterliebe.

Billets à 3 ℳ. und à 2 ℳ. bei (5072
**F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

**Französische Aepfel, Französische Birnen, Catharinen-Pflaumen,**
**choix u. sur choix,**
**Saure Kirschen**
empfehle zu billigstem Preise.
**Albert Meck,**
**Heiligegeistgasse 29.** (5060

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann. Danzig.